

# Bürgermobil: Modell für die Zukunft

Der vor einem Jahr gegründete Amtzeller Verein hat seine erste Versammlung

Von Edgar Rohmert

AMTZELL - „Bürgermobil Amtzell macht Bürger mobil“: So lautet das Motto des jüngsten Amtzeller Vereins, der inzwischen 106 Mitglieder hat und der bei seiner ersten Generalversammlung am Donnerstagabend im Rathaus auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurückblicken konnte. Der Vereinsvorsitzende Hans Roman durfte neben Bürgermeister Clemens Moll und Alt-Bürgermeister Paul Locherer auch Abgeordnete aus dem Stuttgarter Landtag begrüßen: Petra Krebs (Grüne) und Raimund Haser (CDU). Beide zeigten sich von dem Amtzeller Modell sehr beeindruckt und versprochen, das Bürgermobil politisch und – so weit möglich – mit Fördermitteln des Landes zu unterstützen.

In seinem Jahres- und Rechenschaftsbericht blickte Bürgermeister und Vorstandsmitglied Clemens Moll auf acht Monate Vereinsarbeit zurück. Der Verein will die Probleme des Alterwerdens im ländlichen Bereich lindern, insbesondere was die Mobilität angeht. Die Streusiedlungsstruktur und der demographische Wandel machten den Bedarf eines Bürgermobils für ältere Menschen notwendig. Darum wurde im Februar 2016 der Verein gegründet.

Derzeit bietet er jeweils mittwochs und donnerstags kostenfreie Beförderung, zum Beispiel zu Arztbesuchen oder zum Einkaufen. Auch zu kulturellen oder kirchlichen Veranstaltungen sowie zur Förderung der sozialen Miteinanders soll das Bürgermobil zum Einsatz kommen. Die 20 Fahrer des Vereins arbeiten rein ehrenamtlich. Der Verein finanziert sich insbesondere über Spenden, Sponsoren, Mitgliedsbeiträge und Mittel des Gemeindehaushaltes.

## Mobil kam 160 Mal zum Einsatz

Hans Roman, Vorsitzender des Vereins, war wesentlich an der Vorbereitung zur Vereinsgründung beteiligt. Er erläuterte die satzungsgemäßen Ziele des Vereins. Dabei wurde deutlich, dass das Bürgermobil keine Konkurrenz zu Taxi-Unternehmen oder der öffentlichen Personenbeförderung ist. So werden keine ÖPNV-Strecken oder festgelegte Haltestellen angefahren. Fahrtbeginn und Fahrtende wird individuell festgelegt. So wurde der Verein auch

vom Personenbeförderungsgesetz freigestellt.

Das behindertengerechte Fahrzeug – ein VW-Caddy mit sechs Plätzen – wurde über Spenden (Großspende von Aloisia Kränzle: 20 000 Euro), Zuschüsse der Gemeinde (5000 Euro) und Sponsoring finanziert. Das Fahrzeug kam mittlerweile 160 Mal zum Einsatz, es wurden schon über 3000 Kilometer zurückgelegt. 98 Prozent der beförderten Personen waren über 75 Jahre alt. Inzwischen interessieren sich auch andere Gemeinden für das Amtzeller Modell.

In ihrem Bericht stellte Kassier Karin Ruoss die Spendeneinnahmen den Ausgaben gegenüber. Der Kassier prüfer attestierte, dass die Kasse ordnungsgemäß geführt sei. Der von Paul Locherer beantragten Entlastung des Kassiers wurde einstimmig stattgegeben. Locherer dankte in diesem Zusammenhang allen Initiatoren und ehrenamtlich tätigen Fahrern des Bürgermobils. Es sei ein „Markenzeichen“ von Amtzell, zu helfen. Für den Verein wünscht er sich Fördermöglichkeiten durch das Land.

Förderprogramm nachbessern  
Petra Krebs lobte in ihrem Statement das Amtzeller Modell als „vorbildlich“ und zukunftsweisend. Sie wünscht sie für die Zukunft allerdings ein „Elektromobil“ als Beförderungsfahrzeug. Dem Wunsch nach „freiem Parken“ fürs Bürgermobil in der Fußgängerzone erteilte sie eine Absage: Dies sei hochsensibel und sehr problematisch. Auch Raimund Haser beglückwünschte Amtzell zum Bürgermobil. Für ihn ist „Mobilität“ das große Thema der nächsten Jahre. Diese finde zu 99 Prozent auf den Straßen statt. Das Förderprogramm des Landes – so Haser – müsse „nachgebessert“ werden. Er versprach, das Amtzeller Modell so gut wie möglich zu unterstützen.

Zum Schluss gab es noch eine Spende in Höhe von 500 Euro aus dem Topf der Amtzeller „Bürgerhilfe“ an den Verein Bürgermobil. Clemens Moll dankte allen ehrenamtlich tätigen Fahrern und versprach als „Dankeschön“ einen Fahrerstammtisch, und: „Ich bring Sie nach dem Fahrerstammtisch alle heim – mit dem Bürgermobil!“



Die Freunde des Amtzeller Bürgermobils (v.l.): Der frühere Bürgermeister Paul Locherer, der Vereinsvorsitzende Hans Roman, der CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser, Kassier Karin Ruoss, Grünen-Landtagsabgeordnete Petra Krebs und Bürgermeister Clemens Moll. FOTO: ROHMERT

## Polizeibericht

### Vorfahrt am Kreisverkehr genommen

KISSLEGG (sz) - Sachschaden in Höhe von rund 5000 Euro entstand am Donnerstag gegen 8 Uhr am Kreisverkehr der Landesstraße 265/Leutkircher Straße (K 8025) bei einem Verkehrsunfall. Von der Kreisstraße aus Richtung Waltershofen kommend, hatte ein 56-jähriger Fahrer eines Ford einer aus Richtung Isny auf der Landesstraße heranfahrenden 35-jährigen Audi-Fahrerin die Vorfahrt im Kreisverkehr genommen, berichtet die Polizei. Dabei war er mit deren Pkw zusammengestoßen. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand.

## Kurz berichtet

### Versammlung der Garten- und Blumenfreunde Kießlegg

KISSLEGG (sz) - Die Garten- und Blumenfreunde Kießlegg laden zur Hauptversammlung am Dienstag, 7. März, 19 Uhr, ins Gasthaus zum Ochsen ein. Im Anschluss an die Hauptversammlung mit den üblichen Berichten und Regularien wird Rosemarie Rauh einen Vortrag zum Thema „Pflanzen des Frühlings zur Förderung der Gesundheit und mit Tipps gegen Frühjahrsmüdigkeit“ halten.

Um den Nachweis hierfür zu erbringen, wurden bereits Mitte Februar mit Hilfe des ortsansässigen Försters in der Adelegg raue Holzpflocke gesetzt, die – mit Baldrian besprüht – den samtpfötigen Vierbeiner anlocken und zu einer Rückenmassage einladen sollen. In den nächsten acht Wochen – die Zeit der Paarung – werden die Pflocke wöchentlich einmal abgewandert, um sie nach hängengebliebenen Haaren zu untersuchen, heißt es in einem Bericht der BUND-Ortsgruppe. Werden Haare gefunden, so werden sie von einer zentralen Untersuchungsstelle auf genetische Merkmale hin überprüft, um sicherzustellen, dass es sich auch wirklich um die Haare einer Wildkatze handelt.

Warum so viel Aufwand? Durch rücksichtslose Bejagung im 19. Jahrhundert wurde die Europäische Wildkatze in Deutschland beinahe ausgerottet, berichtet die BUND-Gruppe. Seit 1934 sei die Art vollständig geschützt. Trotz dieses Schutzes haben es Wildkatzen nicht geschafft, ihre angestammten Lebensräume in den Wäldern wieder zu besiedeln. Durch die zunehmende Zerstückelung der Landschaft durch Straßen und Siedlungskörper würden viele Tierarten derart isoliert, dass sie sich nicht naturgemäß fortpflanzen können. Ihr Fortbestand sei dadurch stark gefährdet.

Idee und Ziel des BUND-Wildkatzenwegeplans ist es, einen Populationsaustausch zwischen den isolierten Populationen der Wildkatze herzustellen und eine natürliche Ausbreitung in alle noch geeigneten Lebensräume zu ermöglichen. In Folge nützte dies auch anderen „wandernden“ Tierarten. Die BUND-Ortsgruppe ist nun gespannt sein, welche Erkenntnisse aus dieser Untersuchung gewonnen werden.



Mitglieder der BUND-Ortsgruppe bei ihrer Wanderung. FOTO: VEREIN

## Auf der Suche nach Wildkatzen in der Adelegg

BUND-Ortsgruppe Kießlegg setzt sich für den Fortbestand der Wildkatze ein

KISSLEGG (sz) - Gibt es Wildkatzen in der Adelegg oder nicht? Dieser Frage geht die BUND-Ortsgruppe Kießlegg in den nächsten Wochen nach.

Um den Nachweis hierfür zu erbringen, wurden bereits Mitte Februar mit Hilfe des ortsansässigen Försters in der Adelegg raue Holzpflocke gesetzt, die – mit Baldrian besprüht – den samtpfötigen Vierbeiner anlocken und zu einer Rückenmassage einladen sollen. In den nächsten acht Wochen – die Zeit der Paarung – werden die Pflocke wöchentlich einmal abgewandert, um sie nach hängengebliebenen Haaren zu untersuchen, heißt es in einem Bericht der BUND-Ortsgruppe. Werden Haare gefunden, so werden sie von einer zentralen Untersuchungsstelle auf genetische Merkmale hin überprüft, um sicherzustellen, dass es sich auch wirklich um die Haare einer Wildkatze handelt.

Warum so viel Aufwand? Durch rücksichtslose Bejagung im 19. Jahrhundert wurde die Europäische Wildkatze in Deutschland beinahe ausgerottet, berichtet die BUND-Gruppe. Seit 1934 sei die Art vollständig geschützt. Trotz dieses Schutzes haben es Wildkatzen nicht geschafft, ihre angestammten Lebensräume in den Wäldern wieder zu besiedeln. Durch die zunehmende Zerstückelung der Landschaft durch Straßen und Siedlungskörper würden viele Tierarten derart isoliert, dass sie sich nicht naturgemäß fortpflanzen können. Ihr Fortbestand sei dadurch stark gefährdet.

Idee und Ziel des BUND-Wildkatzenwegeplans ist es, einen Populationsaustausch zwischen den isolierten Populationen der Wildkatze herzustellen und eine natürliche Ausbreitung in alle noch geeigneten Lebensräume zu ermöglichen. In Folge nützte dies auch anderen „wandernden“ Tierarten. Die BUND-Ortsgruppe ist nun gespannt sein, welche Erkenntnisse aus dieser Untersuchung gewonnen werden.



Sie freuen sich über den neuen, schönen Kunstrasenplatz (von rechts): Oliver Nowak, Abteilungsleiter Fußball beim SVE, Bürgermeister Roland Sauter, sein Vorgänger Josef Köberle, Edmund Roltsch, einer der Mitinitiatoren des Sportplatzes und ehemaliges Vorstandsmitglied des SVE, Richard Offinger, Vorsitzender des SV Eglofs, und Alfons Kempfer, zweiter Vorsitzender des Kirchengemeinderats. FOTO: MELANIE KRÄUTER

## Der Kunstrasenplatz ist nun in Sportlerhand und -fuß

Nach langen Jahren des Wartens und der Planung sind SV Eglofs und Gemeinde glücklich über die Fertigstellung

Von Melanie Kräuter

EGLOFS - Es hat lang gedauert, aber jetzt ist er fertig: der Kunstrasenplatz in Eglofs. Am Freitagmittag hat Argenbühls Bürgermeister Roland Sauter dem SV Eglofs den Kunstrasenplatz offiziell für die Nutzung „übergeben“. Obwohl er auch deutlich machte, dass nicht nur der Eglöfser Sportverein den Allwetterplatz nutzen soll, sondern alle Argenbühler Sportvereine.

Dass dies schon geschicht, bestätigte Oliver Nowak, Abteilungsleiter Fußball des SVE. Seit Mitte Januar trainieren sowohl der SV Eglofs als auch der TSV Ratzenried dreimal wöchentlich auf dem neuen Rasen.

Auch Sauters Vorgänger Josef Köberle war zur Feierstunde gekommen und versuchte sich beim Fototermin gleich als Torwart. Sauter erinnerte daran, dass Alt-Bürgermeister Josef Köberle den neuen Sportplatz „mit Herzblut auf den Weg gebracht“ habe. Und auch für den SV Eglofs sei das Projekt eine „Geschichte einer gehörigen Portion Idealismus und Beharrlichkeit“ gewesen. Bereits 2004 hätten die Sportler aus Eglofs „Visionen“ von einem weiteren Fußballplatz gehabt. „Aktenkundig“ sei die Forderung aber erst 2008 geworden, hatte Sauter recherchiert. Im Gespräch mit seinem Vorgänger hätte der SVE vor allem den Mitgliederzuwachs als Grund für den Bedarf genannt.

Das Projekt kam ins Rollen: Ur-



sprünglich habe der Verein selbst Bauherr werden sollen, weil damals noch die Zuschüsse für Vereine höher waren. Im Mai 2010 sei der Aufstellungsbeschluss gefasst worden, im Oktober 2010 der Bebauungsplan fertig gewesen. „Da war aber noch nicht geklärt, ob es ein Kunstrasen- oder ein Naturrasenplatz werden soll“, erinnerte Sauter.

Im November 2011 sei dann das Kosten- und Finanzierungs-konzept beschlossen worden. Erst drei Jahre später, auch im November, sei dann die endgültige Entscheidung für einen Kunstrasenplatz gefall-

len – und auch, dass die Gemeinde wegen höherer Zuschüsse Bauherr wird.

Auch die Finanzierung wurde geklärt: Der SV Eglofs zahlt einmalig 50 000 Euro sowie eine Pacht von



Josef Köberle steht im Tor, Alfons Kempfer schießt. FOTO: KRÄUTER

jährlich 5000 Euro auf 15 Jahre. Diese 50 000 Euro seien hauptsächlich durch Sponsoren und Spenden zusammengekommen, sagte der SVE-Vorsitzende Richard Offinger. Von dem Geld wurde die Flutlichtanlage finanziert. Die Sportler aus Eglofs sind auch für die Pflege des Platzes samt Schneeräumung zuständig.

### Gesamtkosten von 650 000 Euro

Im September 2016 war Spatenstich, und die Arbeiten kamen gut voran. Jetzt fehlt nur noch die „Ansaat“ um den Platz herum. Diese soll bald erledigt werden. Der neue Kunstrasenplatz hat insgesamt rund 650 000 Euro gekostet, den größten Zuschuss von 120 000 Euro gab es von der Sportstättenförderung. Bürgermeister Sauter wünschte den Vereinen „viel Freude und viel sportlichen Erfolg“ auf dem neuen Platz.

Offinger dankte den anwesenden Gemeinderäten, Bürgermeistern

und Vereinsmitgliedern für die „wichtige und weitsichtige Entscheidung“, die sie damals getroffen haben. Er merkte auch an, wie wichtig der Sport für das allgemeine Wohlbefinden sei, und dass gerade Sport im Team wichtig für die Gemeinde sei. „Es ist für mehr als nur für den Fußball ein ausgezeichnete Sportplatz“, freute sich der Vorsitzende.

Den Anliegern dankte er für die gute Kooperation. „Bitte drücken Sie in Zukunft mal ein Auge zu, falls der Enthusiasmus zu groß wird“, sagte er schmunzelnd.

Ein kurzes Video zum Kunstrasenplatz finden Sie im Internet unter: [schwaebische.de](http://schwaebische.de)

## ANZEIGE

[schwaebische.de](http://schwaebische.de) Allgäu/Lindau

**SCHÖNE FÜR VEREINE**

Auf unserer Facebook-Seite haben sich folgende Vereine um einen Gewinn in Höhe von **400 €**, **250 €** und **100 €** beworben:

**Narrenzunft Nibelgau Leutkirch**  
„Na klar machen wir mit! Was wir mit dem Gewinn machen würden, mmh das ist noch nicht geklärt! Aber unsere Narren und Vereinsmitglieder der Narrenzunft Nibelgau Leutkirch werden mir zustimmen, wenn 65% des Gewinns an den Förderkreis für tumor- und leukämiekranke Kinder Ulm e.V., welchen wir unterstützen, ging. Den anderen Teil würden wir gerne bei unserer Jugend, der Teeniegarde, investieren.“

**Narrenzunft Zeiler-Keiler Unterzell**  
„Warum wir das Glück haben sollen: Damit wir die kleine Finanzspritze als Zuschuss für Vorbereitungen oder Ausflüge nutzen könnten.“

**Wasserwacht Lindenberg**  
„Wir – die Wasserwacht Lindenberg – können das Geld bestens brauchen, um für jeden Einsatz gerüstet zu sein.“

**BIS ZUM 5.3. IST NOCH EINE TEILNAHME AUF UNSERER FACEBOOKSEITE SCHWÄBISCHE.DE ALLGÄU/LINDAU MÖGLICH.**